Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 3 (1799)

Buchbesprechung: Kleine Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Erziehungscommissär des Bezirks Obersimmenthal überschikt eine Dankaddresse von dem entlaßnen Schullehrer zu Zweisimmen, wegen dem von dem Erziehungsrath ihm geleisteten Schutz. Er äussert zugleich den Wunsch, anderswo als Schullehrer seinem Vaterlande dienen zu können. Der Erziehungsrath erkennt ehrenvolle Meldung desselben und wünscht, daß ein verdienstvoller Bürger durch das an ihm geschehene Unrecht nicht möge abgehalten werden, sich ferner dem ehrenvollen Beruf eines Erziehers der Jugend zu widmen, wozu die gegenwärtige Thätigkeit der Regierung ihm die sichersten Aussichten gebe.

Kleine Schriften.

73. Anrede bei der feyerlichen Einsetzung des thurgauischen Erziehungsrathes und der zur Schulaufsicht Verordneten. Gehalten von B. Pfarrer Melchior Sulzberger den 25. Hornung 1799. Nebst einem Auszug aus den von der Regierung mitgetheilten Instruktionen. 8. Winterthur in der Zieglerschen Buchdruckerei. S. 55.

Eine überaus zwekmäßige und lesenswerthe Rede. Der Vf. zeigt erst die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Schul- und Erziehungsanstalten zu Bildung des Menschen und des Bürgers, durch die vornemlich, der junge Kopf zum Denken und Urtheilen gebildet, das unentbehrliche Fundament zu den meisten Kenntnissen gelegt und das Herz mit dem ersten Saamen guter Gefühle und Grundsatze bestellt werden muß. Er geht hierauf zu der Betrachtung des bisherigen, zu diesem Zwecke höchst mangelhaften Zustandes der Schulen im Canton Thurgau über, und entwickelt alsdann, was die neue Verfassung, das neue politische System für bessere Aussichten und Hoffnungen, vorzuglich auch in dieser Rüksicht gewahren.

Wir heben nun ein paar Stellen aus der Rede aus. — „Aber auch unabhangig von Staatsamtern und dem, durch unsre Verfassung herbeigeführten, Bedürfniß einer grossen Zahl geschikter Leute in allen Gegenden des Landes, ist sie heiliges Interesse der Menschheit, die Sorge durch Erziehung und Bildung den Menschen zu veredeln. Der Schöpfer hat in uns verschiedene, in jeden doch wichtige, der Vervollkommnung würdige Krafte gelegt. Der Natur, dem Zufall überlassen, arbeitet sich wohl hie und da ein vorzüglicher Kopf, unter günstigem Gestirne, empor, bleibt hie und da das Herz seiner guten Anlage getreu, und verbessert sich selbst: aber tausend andere, welche nach dem, was die Natur ihnen gab, das nehmliche hatten werden können, bleiben zurük und verkrummen, weil Wartung, Pflege, Bildung gebrach. Wir loben es als sehr nüzliches Geschäft, wenn der fleißige und geschikte Landökonom, durch Sorgfalt und Kunst, den Ertrag seiner Felder, in Absicht auf Menge und Güte der Früchte, aufnet, dem wilden Baumstamm einen geraden Wuchs giebt, und ihm Früchte einpfropft, welche an Schönheit, Geschmak und Grösse das, was die rohe Natur reicht, weit übertreffen. Ist eine solche Veredlung nicht in unbeschreiblich höherm Grade dem Menschen zu wünschen, und zwar, wohl verstanden, allen Klassen, einer jeden in dem Grad, in welchem sie derselbigen fahig ist? Darüber denkt man ungleich: es möchte zwekmäßig seyn, das noch näher zu beleuchten. Daß der Mensch lerne alles, was in seinem Kreise liegt, von der rechten Seite betrachten; über Menschen und Sachen, mit denen er es zu thun hat, ein richtiges Urtheil fallen; daß sein Sinn für das, was wahr, sein Gefühl für das, was schön und gut ist, gewekt, daß er überhaupt geübt werde, frei, leicht und richtig seine Geistesfrafte zu brauchen; daß man ihm die allgemeinen einfachen Kenntnisse beibringe, welche kein Stand, kein Beruf ohne Schaden entbehren kann; daß man ihn geschikt mache, die Summe von Einsichten, welche jedem durch Umgang mit Menschen, durch Erfahrungen, und die Arbeiten des Berufs bei steigenden Jahren fast ungesucht zugeführt werden, richtig aufzufassen, zu behalten, und wohl anzuwenden; das, meyne ich, ist eine Veredlung, die man allen Klassen von Menschen ohne alle Ausnahme wünschen muß. Denn in dem Grade, in welchem einer richtig denkt und gut empfindet, in welchem sein Urtheil über Dinge, die in seinem Kreis liegen, vernünftig, und seine Neigungen sittlich gut sind, ist er Mensch, dieses schönen Namens würdig. Allen dazu Hand zu bieten, muß Wunsch der Menschheit, muß besonders heilige Pflicht des Staates seyn, der die Menschenrechte, die Gleichheit aller vor dem Gesez anerkennt, und jeden Vorzug, welcher sich von Wohnort oder Geburt herschrieb, abgethan hat."

„Ich glaube demnach, dieser Aufklärung und Veredlung seyen auch ohne Ausnahme alle Klassen von Menschen, wenn man es nur recht anfangt, fahig, (es versteht sich Klassen, nicht einzelne Subjekte). Wenn das in Absicht auf einen Theil unsrer schätzbaren Landbürger bis dahin manchem nicht so einleuchtend war, so ist das eben größtentheils auf Schuld ihrer so mangelhaften Schuleinrichtungen zu setzen, durch welche die Bildung des Verstandes oder anderer Seelenkrafte, das Gedachtniß ausgenommen, gar nicht begünstiget wurde. Bei verbesserter Einrichtung dieses Unterrichts, wenn da diesem wichtigen Mangel nach und nach abgeholfen wird, muß es dann gewiß offenbarer werden, als es bis jezt nicht war, daß die Natur zwar einzelne verschieden bedenkt, aber als reine Demokratie sich von keiner Stadt, von keiner Familie, von keinem Stand den Alleinbesitz intellektueller und moralischer Anlagen, weder a kaufen, noch abschleichen, noch abtrozen läßt. — „Ach! so

„wollt ihr also das ganze Volk, auch den Landmann „zum Gelehrten oder Halbgelehrten machen! das wird „euch nicht gelingen: und desto besser; ihr würdet so „nur Unheil stiften, bei tausenden Unlust an mechanischen Arbeiten, und Unzufriedenheit mit ihrer eingeschränkten ökonomischen Lage veranlassen." So schrieen schon lange die Feinde der Volksaufklärung, und sahen es darum eigentlich gerne, wenn die niedern, besonders die für den Landmann bestimmten Schulen, sich nur auf das allerkleinste beschränkten. Viele meynten es damit ehrlich; mehrere hatten dabei das vorige System der Politik im Auge; die leztern sind durch die Zeit, wo nicht belehrt, doch geschweigt: um ihrentwillen wäre nicht nöthig, ein Wort darüber zu verlieren. Aber das nehmliche Vorurtheil trift man eben so oft gerade bei der Klasse an, von welcher hier die Rede ist — Vorurtheil nenne ich's mit voller Ueberzeugung. Ja, wenn von Verfeinerung des Geschmackes, von Bildung zu eigentlichen Denkern, von Einpfropfung höherer oder doch einer grössern Summe von Kenntnissen, und zwar solcher die Rede wäre, welche sich in einem eingeschrankten Kreis von Geschäften nicht wohl anwenden lassen; dann wäre wohl jedermann mit jenen Leuten einstimmig, diese Aufklärung, diese Bildung sei eben so wenig allgemein erhaltlich, als allgemein wünschbar. Aber wenn man von Veredlung des Herzens, von Berichtigung des sittlichen Gefühls, von Uebung zu besserem und leichterem Gebrauch des Verstandes, und bloß von den Anfangskenntnissen spricht, welche die Verrichtung fast jeden Geschäftes erleichtern; von Unterricht, der darauf abzwekt, jeden Bürger mit Gesetz und Verfassung, mit seinem Verhaltniß gegen den Staat, mit seinen Rechten und Pflichten bekannt zu machen; ihm zu zeigen, was er vom Staat zu fordern, und was er ihm gegenseitig zu leisten hat: dann gestehe ich, nicht begreifen zu können, wie ein Menschenfreund einen solchen Unterricht aus den untern Volksschulen ausschliessen, mit welchen Gründen ein Menschenkenner behaupten will, es gebe eine Klasse von Menschen, in welcher der Mehrtheil dessen nicht empfanglich gemacht werden könne."

„Selbst wissenschaftliche Kenntnisse, höhere Gelehrsamkeit dürfen, wo man auch nur die ersten Grundlinien von Menschenrecht anerkennt, niemals Monopol einzelner Stande seyn; am wenigsten in einem Staate wie der unsrige ist, gebaut auf's Recht der Gleichheit und einer uneingeschränkten Repräsentation des Volkes. Da muß auch wissenschaftliche Bildung gemeinschaftliches Eigenthum aller seyn; natürlich nur in so fern, daß jeder talentreiche Kopf aus jeder Klasse des Volkes schon frühe eine zweckmäßige und fortwahrend geschilte Leitung, Anlaß und Aufmunterung finde, wenn er Lust und Liebe hat, sich auch im Höhern zu versuchen, mit allen übrigen nach dem schönen Kranz nützlicher Kenntnisse zu laufen, und so seinen Plaz unter den Gelehrten, den geschikten Staatsbeamten, den würdigen Religionsdienern, den einsichtsvollen Aerzten, den treflichen Künstlern, u. s. f. einzunehmen — ehrenvoll und vortheilhaft für ihn — nüzlich für's Vaterland und die Menschheit. Dazu fand der gute Kopf im vernachläßigten Thurgau selten Aufmunterung, und Anleitung mußte er kostspielig in der Ferne suchen. Sie soll uns naher kommen; es wird für Anstalten gesorgt, welche diesem Bedürfniß auch bei uns abhelfen. Dann wird es würdige Freude für uns seyn, und sie kann nicht fehlen; daß mancher gute Kopf, der unter der vorigen Verfassung übersehen, durch schlechte Schulanstalten verwahrloset geblieben wäre, nicht nur aus den Städten des Thurgaus, sondern eben so gewiß auch ab dem Lande hervorgeht, welcher, sobald ihm die rohe Kruste gehörig abgeschliffen ist, als Edelstein in kostbarem Glanze erscheint. Ich enthalte mich nicht, als Beleg zu dem gesagten, eine Stelle des liebenswürdigen Weisen unsrer Zeit, des menschenfreundlichen Garve anzuführen, welcher Menschen in jedem Kleide gesehen und durchstudirt hat: „auch der Mensch, schreibt „er, der am wenigsten ist was ich wünschte, erscheint „mir doch in Augenblicken stiller Betrachtung als ein „immer noch grosses, edles, liebenswürdiges Geschöpf, als ein Wesen, in welchem verborgene „Schatze liegen, deren Schönheit durch Zufalle unentwickelt geblieben, oder verdunkelt worden sind. „Unter diesem Gesichtspunkt wird die Empfindlichkeit „meines Herzens bis zum Mitleid rege." Wir fügen hinzu: bis zum innigen Wunsch, daß man soviel möglich jedes Hinderniß der Entwicklung menschlicher Kräfte wegräume, und jedem Mittel eröffne, zu werden was er kann, zu gelten, wozu die Natur ihn gestempelt hat. Unsre Verfassung öffnet dazu allen die Bahn; durch verbesserte Volksschulen und höhere Lehranstalten wird der Buchstabe der Constitution zur Wirklichkeit. Sie zu befördern ist Interesse der Menschheit, Pflicht eines jeden, der es mit seinem Geschlechte redlich meynt."

Wir dürfen das edle und patriotische Anerbieten, das der würdige Verfasser der Rede, in Verbindung mit dem Pfarrer in Frauenfeld und dem dasigen Lehrer an der lateinischen Schule, am Schlusse seiner Rede thut, nicht übergehen: sie sind bereit den der Schule entlassenen Knaben und den Jünglingen von was Alter sie sind, an Sonntag Abenden zu leichtern Rechnen, zu Entwerfung eines ordentlichen Briefs oder andern schriftlichen Aufsatzes, unentgeldlich Anleitung zu geben und diesem Unterricht, wenn man es wünscht, noch anderes nüzliches beizufügen.

Der Gewinn, der aus dem Verkauf der gegenwärtigen kleinen Schrift herauskommt, ist zum Anfange einer Schulbibliothek bestimmt, die in der Folge dahin soll verlegt werden, wo im Canton Thurgau eine Anstalt zur Bildung tuchtiger Schullehrer entsteht